

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1859

16.1.1859 (No. 14)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 16. Januar.

N. 14.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile ober deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1859.

Diensta Nachrichten.

Karlsruhe, 15. Januar.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben allergnädigst geruht: dem Amtmann Saur in Oberkirch und dem Amtmann Reiblein in Bonndorf den Charakter als Oberamtmann; dem Amtsarzt Winterhalter zu Neustadt, dem Amtsarzt Nees zu Mühlheim, dem Amtsarzt Würtz zu Mosbach und dem Amtsarzt Meßger in Heidelberg den Charakter als Medizinalrath; dem Sekretär Ahele bei der Regierung des Unterrheinkreises den Charakter als Kanzleirath und dem Oberrevisor Harlock bei der Regierung des Mittelrheinkreises den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Deutschland.

○ Karlsruhe, 15. Jan. Nach einer Bekanntmachung des hiesigen großh. Landamts haben Se. Königl. Hoheit der Großherzog mit höchster Entschliessung vom 4. d. M. sich gnädigst bewogen gefunden, dem Landamts-Diener Kern in Anerkennung seiner 44jährigen treuen Dienstleistung die silberne Civil-Verdienstmedaille zu verleihen.

Unter den zuletzt hier anwesenden ausgezeichneten Fremden befand sich Fürst Wentschikoff aus St. Petersburg. — Die neuerbaute hiesige Dampf-Sägmühle von Heinrich Kuengle u. Komp. vor dem Ettlinger Thor ist bereits mit den größten Sägeeinrichtungen versehen und wird in den nächsten Tagen in Gang gesetzt.

H. Aus dem Mittelrheinkreis, 13. Jan. Den Interesse nehmenden Lesern dieser Blätter wird es nicht unwillkommen sein, auch einmal wieder eine Mittheilung über die junge evangelische Gemeinde in Oberkirch zu vernehmen. Dieselbe feierte am 26. Dez. v. J. das Jahresfest der Eröffnung ihres von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog genehmigten Privat-Gottesdienstes. Die Versammlung war, wie immer, sehr zahlreich besucht, und die Herzen aller Anwesenden belebte das gleiche Gefühl der Freude und des Dankes: der Freude, daß der Gottesdienst gestiftet wurde und besteht, und des Dankes, daß ihm auch die fernere Dauer gesichert ist. Es haben nämlich im Laufe des verflossenen Jahres verschiedene Wohlthäter verschiedene Gaben zur einseitigen Erwerbung eines eigenen Bethauses geschenkt; am reichlichsten stoffen dieselben aber in den letzten paar Wochen, indem der Frankfurter Gustav-Adolf-Verein 100 fl., der edle, im Wohlthun uner müdliche Bankier Bilb. Wegler nebst einem Freunde 50 fl., und unser großh. evang. Oberkirchenrath aus der Diasporafolkste des Reformationsfestes 1000 fl. zu dem vorhin genannten Zwecke widmeten. Nachdem fehlte es auch nicht an Zuschüssen für das laufende Bedürfnis, unter denen wir jenen des vaterländischen Gustav-Adolf-Vereins mit 100 fl. und abermals eine Gabe von Bankier Wegler mit 25 fl. hervorheben. Dank allen edeln und hochherzigen Gebern! Ihre Saat ist, so weit man bis jetzt urtheilen kann, in einen fruchtbaren Boden gefallen, auf welchem die Ernte im Segen nicht ausbleiben wird.

Was schlägt sich, Was verträgt sich.

(Fortsetzung.)

Da Frau Kulliten sah, daß die Freundin sich nicht bewegen lassen wollte, sie vor das Frankfurter Thor zu begleiten, und sie selbst etwas zu versäumen fürchtete, so hielt sie sich nicht länger auf und machte sich allein auf den Weg. Die Obstbändlerin blieb zurück und wuschte sich die Thränen aus den Augen, welche sie gegen ihren Willen heimlich und ungeschrien weinte, wenn von ihrem undankbaren Mann die Rede war. So sehr war sie noch immer mit ihrem von neuem aufgeregten Schmerz beschäftigt, daß sie der zu ihr abgehenden Postkutsche zweimal ziemlich dicht anhören mußte, ehe sie ihn bemerkte.

„Was will Er?“ fragte sie, verdrießlich über seine Störung.

„Der königliche Herr Haushofmeister,“ entgegnete der übermüthige Bediente, „läßt Ihr durch mich sagen, daß Sie sich augenblicklich zum Teufel mit Ihrem Krame scheren soll!“

„Was das wirklich gleich sein?“

„Auf der Stelle, und ich habe den Befehl, Sie mit Gewalt fortzuführen, wenn Sie nicht freiwillig gehen will.“

Dabei schied sie der Kutsche an, die Obstbändlerin fortzuführen und so mit seine Worte auch sogleich wahr zu machen. Da war er aber an die Rechte gekommen, denn die Gräfinmutter war keine Frau, die sich eine solche Behandlung ohne Widerrede gefallen ließ. Mit zornrothem Gesichte und vorgestreckten Armen sprang sie von der Bank, auf welcher sie bisher ruhig gesessen hatte.

„Unterstehe Er sich,“ schrie sie mit nachdrücklicher Stimme, „und rühre Er mir die Körbe an; es kann Ihn was passieren.“

„Ich bitte mir,“ antwortete der Hochmüthige, „Respekt vor der Ehre des Königs aus.“

„Ehre, wenn Ehre gebührt; aber der Kopf macht nicht den Mann, sondern umgekehrt. Denkt Er denn, Mosjö Kilian, daß ich Ihn

†* Bruchsal, 14. Jan. Sicherm Vernehmen nach ist der Domänenverwaltungs-Gehilfe Veierle von hier, welcher bekanntlich vor einigen Wochen wegen Kasseneingriffen flüchtig gegangen war, im Elsaß festgenommen worden und wird bei der rühmlichen Schnelligkeit der kais. französischen Behörden schon auf heute Abend dahier erwartet, um vor dem Untersuchungsrichter Rechenschaft abzulegen. — Aus der offiziellen Bekanntmachung über die Bewegung der hiesigen Bevölkerung in verflossenen Jahre entnehmen wir, daß 74 Trauungen stattfanden, 264 Kinder, nämlich 151 Knaben und 113 Mädchen, geboren wurden, 259 Personen aber, nämlich 136 männlichen Geschlechts und 123 weiblichen Geschlechts, mit Tod abgingen, mithin die Zahl der Geburten jene der Todesfälle um 5 übersteigt. Die verhältnißmäßig große Zahl der Trauungen erklärt sich daraus, daß bei dem hiesigen Rabbinate häufig auswärtige, ja sogar ausländische Israeliten getraut werden.

§ Sinsheim, 14. Jan. Der Verein für Belohnung treuer Diensthöten hat am 10. d. M. im hiesigen Rathhaussaale eine Preisvertheilung vorgenommen und dabei an 8 Diensthöten, die seit 6 bis 15½ Jahren bei einer und derselben Herrschaft ununterbrochen gedient und sich das Zeugniß eines rechtschaffenen Lebenswandels erworben haben, Preise von 8 fl. bis 13½ fl. verabreicht. Nach dieser Preisvertheilung fand eine Generalsammlung des landw. Bezirksvereins statt, in welcher der Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre vorgetragen, die Neuwahl des Vorstandes für die nächsten 4 Jahre, sowie die des Kassiers, Sekretärs und der übrigen Direktionsmitglieder für die nächsten 2 Jahre vorgenommen und der Geschäftsplan für das Jahr 1859 beraten wurde. Der Verein wird im laufenden Jahre seine Hauptthätigkeit der Ent- und Bewässerung von Wiesen, der Trockenlegung sumpfigen Geländes durch Anlage offener Gräben und vermittelst Drainage — in welcher Beziehung noch Manches geschehen kann, obgleich von dem für die Hebung und Förderung der Landwirtschaft im hiesigen Bezirk sehr verdienten und einstimmig wieder erwählten Vorstande, Hrn. Bezirksförster Laurer, mit ungenügendem Fleiße und großer Aufopferung sehr Vieles in den letzten Jahren geleistet worden ist —, sowie der Verbesserung der Obstbaumzucht und der Bienenzucht zuwenden. Gegen den Vorschlag, mit der Rationierung von Kähen nach der Methode des Dr. Charlier Versuche zu machen, haben sich in Folge unrichtiger Auffassung über Art und Weise der Anwendung dieses Verfahrens und dessen Vortheile Stimmen erhoben, so daß hiesfür von Seiten des Vereins nicht viel wird geschehen können. — Unsere früher ausgesprochene Vermuthung, daß die Preise der Brodfrüchte etwas in die Höhe gehen werden, sobald die Mäher durch hinreichende Regen in den Stand gesetzt seien, den Anforderungen ihrer Kunden zu genügen und außerdem noch Mehl für den Handel zu produziren, hat sich nicht bestätigt; denn obgleich von Wassermangel gegenwärtig keine Rede mehr sein kann, stehen die Preise der Früchte, namentlich des Spelzes, im Verhältniß zur Erziebigkeit der Ernte des vorigen Jahres nieder, und auch nach Tabak, für den kaum 8 — 10 fl. per Zentner geboten werden, ist zur Zeit noch sehr wenig Nachfrage.

§ Heidelberg, 14. Jan. Man denkt hier so wenig an den Ausbruch eines Krieges, daß viele Spekulantent mit Staatspapieren für gut gefunden haben, den gegenwärtigen

niedrigen Stand der österreichischen Effekten zu benützen und beträchtliche Summen hierin anzulegen. Man baut dabei fest auf die weise Politik in Preußen, welches unter dem gegenwärtigen Regime eine im Interesse des Gesamtwaterlandes liegende Verständigung, ja eine enge Allianz mit Oesterreich hoffentlich eingehen wird und damit die Kriegselüste des westlichen Nachbarn am sichersten fern halten kann. Preußen hat aus der Geschichte lernen müssen, daß eine Demüthigung eines der beiden deutschen Großstaaten bald darauf auch die Demüthigung des andern nach sich zog. — Nach Geburts- und Sterbelisten wurden im vorigen Jahre dahier geboren 690 Kinder, es starben dagegen 422 Personen, somit wäre ein Ueberschuß der Geburten von 268 vorhanden. Allein man muß die in der Entbindungsanstalt stattgehabten Geburten abziehen, welche die Ziffer 342 nachweisen. Sonach kommen nur 348 Geburten für hiesige Stadt in Anschlag. Ebenso muß man von den 422 Gestorbenen die Fremden abziehen, deren Zahl sich auf 115 belief. Die eigentliche Bewegung wäre also dann: 348 Geburten und 307 Todesfälle von hiesigen Einwohnern.

§ Von der Bergstraße, 14. Jan. Die Preise der Früchte und des Tabaks sind jetzt so weit herabgedrückt, daß alle jene Landwirthe, welche nicht verkaufen müssen, ihre Produkte noch an sich halten und auf bessere Zeiten rechnen, die durch irgend eine Konjunktur herbeigeführt werden können. Für die Tabakhändler ist noch immer kein fester und guter Absatz geöffnet, weshalb sie im Einkauf sehr zurückhalten. Mit den Vorräthen des 1858er Weines ist dagegen in hiesiger Gegend ziemlich aufgeräumt, und zwar zu Preisen, die im Verhältniß zu jenen des Oberlandes hoch zu nennen sind. Die Aussichten auf einen abermaligen reichen Herbst sind hier nicht vorhanden, da das Holz der Reben schlecht aussieht und bei der frühe eingetretenen Kälte im November großen Schaden gestiftet hat. Gleiche Nachrichten kommen vom Oberrhein, wo die Weinpreise in den letzten Wochen sehr in die Höhe gegangen sind. — Die Preise für Acker- und Wiesen sind in fast allen Gemeinden im freien Steigen, so daß man kaum daran denken kann, eine entsprechende Mente daraus zu ziehen. Freilich rechnet der kleine Bauer anders: der Tagelohn, den er mit seiner Familie ansetzen sollte, wird von ihm auf dem eigenen Acker nicht in Anschlag gebracht.

§ Nassau, 14. Jan. Im Winter vorigen Jahres veranstaltete ein Verein von österreichischen und badischen Offizieren im großen Saale der Fruchthalle meist sehr gelungene dramatische Darstellungen, zu denen in liberalster Weise viele außer dem Vereine stehende Personen eingeladen wurden. Die künstlerische Höhe, zu welcher die Bemühungen des Vereins gediehen, wovon die Aufführung der „Nachtwandlerin“ im Museumsaal, als letzte Produktion, das vollgiltigste Zeugniß gab, machte uns sehr lästern nach Genüssen ähnlicher Art für den laufenden Winter. Zwar ging schon längere Zeit das Gerücht, daß der Verein sich aufgelöst habe, also unsere Hoffnungen unerfüllt bleiben sollten; man wollte jedoch daran lange nicht glauben, bis vor wenigen Tagen die dem Vereine gehörigen Theaterrequisiten zum Verkaufe öffentlich ausgeschrieben wurden, was zu unserm großen Bedauern alle Zweifel hierüber löste. Wir besitzen hier, außer den meisterhaften Musikerkonzerten, Nichts, was jene vom gedachten Verein und bereiteten Genüsse erregen könnte; denn Gesellschaftsbälle, gemeinlichliche Soupers u. dgl. sind eben nur für gewisse Alter

Auch der König ist nur ein Mensch, und wenn sein letztes Stündlein schlägt, wird auch er nur Staub wie ich. Daran denk' ich immer, wenn ich solchen hohen Herrn sehe. Vor dem Tode und dem lieben Gott sind wir Alle gleich.“

In diesem Tone redete die wacker Frau zu dem Bedienten, und ihre Worte, oder auch vielleicht ihre Drohungen schienen einen bedeutenden Eindruck auf ihn zu machen; denn er entfernte sich, ohne sie weiter zu belästigen. Jetzt kamen aber auch ihre Kinder aus der Schule gelaufen mit der Schreibtafel und den Büchern unter'm Arm. Das Herz ging ihr auf, wie sie die Kleinen sah, und aller Gram war vergessen.

„Mutter!“ jubelten sie ihr schon von weitem zu, ganz außer Athem vom raschen Laufen und Springen.

„Nicht so wild!“ mahnte diese innerlich erfreut. „Wo kommt ihr denn her?“

„Aus der Schule, wo wir tüchtig gelernt,“ antwortete der Bube, welcher ganz das Ebenbild seines Vaters war und sie fortwährend an diesen erinnerte.

„Dafür sollst Du auch einen Apfel haben,“ sagte Frau Gräfinmutter, „aber Du mußt ihn mit Deiner Schwester Tinschen christlich theilen.“

„Was heißt denn christlich theilen?“ fragte der Knabe verwundert.

„Wenn man dem Andern die größere Hälfte gibt und sich die kleinere behält.“

„Weißt Du was,“ meinte der Junge, den Apfel der älteren Schwester reichend, „theil' Du lieber christlich.“

Darüber lachte die Mutter aus voller Brust, und all' ihr Gram war beim Anblick der Kinder hingeschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

„Woher Sie nur die Courage nimmt?“

„Das will ich Ihn gleich sagen. Ihre Recht und scheue Niemand.“

und Neigungen dürftige Surrogate höherer geistiger Genüsse. Wenn auch Hr. Major Heusch über Fortifikation und den Krimfeldzug, Hr. Professor Eisinger über Physik, Hr. Inspektor Vetter über Brückenbau wissenschaftliche Vorträge halten, so sind dieselben doch nur einem geschlossenen Kreise von Offizieren zugänglich. Sonst ist das Familienleben hier ein recht angenehmes, und steht gewiss an Behaglichkeit dem feiner andern Stadt nach.

++ **Von der Doss, 14. Jan.** Von Unterbeuern wird mit Eintritt günstiger Witterung eine neue Straße nach der reizend gelegenen Villa Seelach angelegt werden, deren Herstellungskosten auf 2800 fl. veranschlagt sind. So gewinnt Badens Umgebung mit jedem Jahre neue Verschönerungen, welche geeignet sind, der vornehmen Welt den dortigen Aufenthalt so anziehend wie möglich zu machen. — Der Weinhandel in den benachbarten Reborten des Amtsbezirks Bühl nimmt einen erfreulichen Fortgang, so daß überall die meisten Vorräthe aufgekauft sind. In den letzten Tagen waren Liebhaber aus Darmstadt, Frankfurt und Hanau dort eingetroffen, welche ansehnliche Käufe in weißen und rothen 1858er Weinen effectuirt. Die feineren 1857er Sorten sind fast nur noch auf dem Lager der eigentlichen Weinhändler zu finden.

4 **Staufen, 14. Jan.** Die Bevölkerungslisten im Bezirke sind nicht so reichlich angewachsen, wie man Dies allgemein vermuthet hat; es zeigt sich eine Vermehrung von kaum hundert Seelen, so daß jetzt die Seelenzahl 19,294 beträgt. Aus hiesiger Gegend sind übrigens immer viele erwachsene Personen beiderlei Geschlechts auswärtig im Dienste, oder als Tagelöhner da und dort Arbeit suchend; das Letztere begünstigen in neuesten Zeiten die öffentlichen Bauten im Süden und Norden des Landes, wozu zahlreiche Arbeiterkontingente abgegeben werden, welche, wenn sie zu Hause geblieben, die Seelenzahl gesteigert haben würden. Erfreulich war das Ergebnis der Rekrutenausshebung, wobei fast durchweg ein kräftiger Menschenschlag sich wahrnehmen ließ. Die Konstriktionpflichtige Mannschaft betrug für den Amtsbezirk 179; zu stellen hatte der Bezirk 45 Mann, welche Zahl bei Postnummer 107 erreicht war; darnach zeigte sich beinahe immer der zweite Mann als tauglich. — Im Weinkaufe zeigt sich bei jetziger Jahreszeit, obgleich ein billiger Drostschlag gemacht wird, keine reiche Nachfrage, und doch sind noch ganz gute Weinstämme und Ausfuhrweine vorhanden. Man hofft, daß der Weinmarkt in Krözingen, den der landwirtschaftliche Bezirksverein auf den 17. d. M. veranstaltet, und die günstigeren Jahreszeit, wo Schnee und Eis den Weinfuhren keinen Schaden mehr bringen können, die Kauflust beleben werden.

Vom Schwarzwald, 14. Jan. Das großh. badische Konsulat in Odessa hat an die großh. Regierung die Mitteilung gemacht, daß zwischen Odessa und Tiflis ein neuer Briefpostdienst angeordnet und bereits in's Leben getreten ist, dem zufolge die Briefe von und nach dieser Stadt nur noch 7 bis 13 Tage (je nach der Jahreszeit) brauchen, während sie früher 20 bis 40 Tage nöthig hatten. Ebenso wird in der erwähnten Mitteilung noch bemerkt, daß der Baarentransport per Dampfschiff über Redut-Kale und Poti nun im Winter nicht mehr unterbrochen werden wird, wie Dies früher von Ende Oktober bis Mitte Mai der Fall war, sowie daß jetzt auch Güter über Konstantinopel, Trapezunt, und Poti oder Redut-Kale nach den transkaukasischen Gebieten befördert werden, indem nun eine regelmäßige Dampfschiff-Verbindung zwischen diesen Häfen unterhalten wird. Die großh. Regierung hat nun in Anbetracht der Handelsverbindungen des badischen Schwarzwaldes mit der Türkei, Rußland und Persien die großh. Uhrenmacherschule in Furtwangen beauftragt, die Industriellen des Schwarzwaldes von der gedachten Mitteilung des großh. Konsulats in Odessa in Kenntniß zu setzen. — Unsere leither kalte und trübe Witterung ist gestern in einen leichten Schneefall und heute in einen starken Nebelniederschlag übergegangen, welcher nun helle und sonnige Tage zur Folge haben wird.

4 **Billingen, im Januar.** Zu den vielen Thatfachen des huldvollen Wohlwollens, welches unser erhabenes Fürstenpaar bei Gelegenheit der Schwarzwälder Industrieausstel-

lung der hiesigen Stadt und Einwohnerschaft zu erkennen gegeben, ist in jüngster Zeit eine neue getreten, welche in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient. Wie die Stadt selbst, so sollte auch die in ihren Mauern befindliche geistliche Korporation, welche von alter Zeit ihren Bestand noch erhalten hat, mit einem bleibenden Beweis fürstlicher Huld beehrt werden. Es ist nämlich das weibliche Lehrinstitut St. Ursula hier von Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin Luise mit einem Neujahrsgeschenke — einem eben so einfach, als kunst- und geschmackvoll aus Holz gearbeiteten Crucifixbilde — aufs freudigste überrascht worden. Wenn schon der huldvolle Besuch und die freundliche Aufmerksamkeit, welche Ihre Königl. Hoheiten bei Höchstjähriger Anwesenheit in Billingen der Lehranstalt widmeten, dieser zur hohen Ehre und Auszeichnung dienten, so kann die Anerkennung und Zufriedenheit, welche von Höchstselben durch das ehrenvolle Geschenk der Anstalt ausgesprochen wurde, der ganzen Korporation nur zur Aufmunterung gereichen, in ihrem seither bewiesenen Lehrtreue nicht nachzulassen und die rühmliche Stelle, welche sie unter ihren Mitschwestern im Lande seit vielen Jahren und insbesondere während der Leitung ihrer gegenwärtigen Oberin einnimmt, auch ferner zu behaupten.

4 **Würzburg, 13. Jan. (N. B. 3.)** In Folge der jüngst von Studenten der Medizin an den akademischen Senat gerichteten Eingaben ist die Vorzeigung von Eintrittsbillets an den medizinischen Hörsälen aufgehoben und bezüglich der collegia publica eine beruhigende Zufage ertheilt worden.

* **Berlin, 12. Jan.** Die Thronrede ist der Gegenstand vielfacher Besprechungen; sie erfreut sich von allen Seiten der lebhaftesten Anerkennung; selbst entgegengelegte Parteilichkeiten erklären sich befriedigt, wobei freilich gewisse Mentalreservationen mit unterlaufen. Die offiziöse „Preuß. Ztg.“ sagt u. A.:

Die Thronrede hat in kurzen, kräftigen Zügen die Grundsätze zusammengefaßt, welche der Prinz-Regent als die leitenden seiner Regierung festgesetzt hat. Diese Grundsätze, bereits früher durch die ausführliche Darlegung, welche denselben Seitens des Regenten in der Rede an das Staatsministerium gegeben worden sind, in alle Kreise des Landes gedrungen, hat die Nation als ein hohes und föhliches Bestreben aufgenommen; und denselben freudigen Widerhall werden heute die Worte finden, welche Preußen eine Gegenwart und Zukunft verheißen, die sich seiner glorreichen Vergangenheit würdig anreihen. Dies hohe Ziel wird das lebende Geschlecht zu erreichen vermögen, wenn es unverrückbar an Preußens Aufgabe, seiner glorreichen Geschichte und den vaterländischen Traditionen festhält. Wo immer unser Vaterland, nach außen und innen, in bedenkliche und schädliche Bahnen gerathen ist, da ist es geschehen, weil willkürlich, selbstschuldig und uneingedenk der Würde, der Macht und des Berufs Preußens die vaterländischen Traditionen preisgegeben wurden. Darum ist jedem patriotischen Gesinnten die königliche Mahnung aus dem Herzen gegriffen, daß die Gegenwart Preußens auf den Fundamenten der großen Vergangenheit unfestes Staates kräftig weiterbauen und der altpreussische Geist, als der echte Wähler unserer glorreichen geschichtlichen Ueberlieferungen, Regierung und Volk in ihrem gesammten Wirken leiten und durchbringen soll. Vor Allem aber darf das Ministerium, wenn es auf diesem Wege fest beharrend vorwärts schreitet, von der Landesvertretung eine einseitige und hingebende Unterstützung erwarten. Die hohe Bedeutung des Berufs der Landesvertretung beruht darauf, daß dieselbe in Wahrheit ein freies und unabhängiges Organ der Wünsche und Interessen des Landes zur Ausübung der ihr verfassungsmäßig anvertrauten Rechte darstellt, und daß die Regierung es als ein solches achtet und anerkennt. Wir sind Deffen gewiß, daß das Ministerium der Landesvertretung mit Gesinnungen entgegenkommt, welche dieser Auffassung entsprechen.

Die „Kreuzzeitung“ äußert sich sehr befriedigt über die Thronrede. Sie findet darin Worte, die ihr ganz aus dem Herzen gekommen sind, und will, ohne prinzipielle Opposition, die Regierung in Allem von ihr (der Kreuzzeitg.) als heilsam Erkannten gern unterstützen. Auch die „Köln. Ztg.“ ist mit dieser geraden, mannhafteu Gesinnung, welche sich in der Thronrede ausspricht, sehr zufrieden. Sie hätte nur gewünscht, daß dieselbe auch ein energischeres Wort in Betreff der jetzigen italienischen Wirren enthalten möchte.

Berlin, 13. Jan. (Fr. 3.) Zwischen dem diesseitigen und dem Wiener Kabinete sollen in der jüngsten Zeit über die jetzige Situation sehr lebhaft Verhandlungen stattgefunden haben. Sonst wohl orientirte Personen wollen wissen, daß Preußen dabei wiederholt mit großer Entschiedenheit sich gegen die italienischen Agitationen ausgesprochen habe. Bei Frankreich werden die Bemühungen Preußens und Englands um Herbeiführung einer Ausgleichung mit Oesterreich fortgesetzt. Als erste Frucht dieser Vermittlung dürfte aber die Manchem so bedenklich erscheinende (neuerdings aber dementirte) Sendung des Generals Niel nach der österreichischen Hauptstadt anzusehen sein. Die mehrfach verbreitete Meinung, derselbe sei Ueberbringer eines französischen Ultimatus, entbehrt bis jetzt jedes irgend sichern Anhaltspunktes. Mag er immerhin mit einer nähern Darlegung der Bewand beauftragt sein, welche Frankreich Oesterreich gegenüber erheben zu können glaubt, so dürfte auch von diesem Gesichtspunkt aus seine Reise stets noch vorzugsweise als ein „Schritt zur Verständigung“ zu betrachten bleiben. — Aus London ist heute Sir James Clarke, einer der Leibärzte der Königin Victoria, hier angekommen.

* **Berlin, 13. Jan.** Im Hause der Abgeordneten haben sich die Abtheilungen noch gestern konstituirte und ihre resp. Vorsitzenden gewählt. Heute haben in den verschiedenen Abtheilungen die Wahlsprachen begonnen. Im Herrenhause fand heute die zweite Sitzung statt; dieselbe hatte jedoch lediglich nur Formalien zum Zweck. — Nachdem gestern die Thronrede gehalten und die Eröffnung der Kammern proklamirt war, wurden (wie die „Kreuzzeitung“ erzählt) die Mitglieder beider Häuser des Landtags von dem Fürsten zu Hohenzollern eingeladen, in die anstoßende „Bildergalerie“ einzutreten, um dem Prinz-Regenten vorgestellt zu werden. Nachdem der Prinz-Regent einige andere Mitglieder des Herrenhauses begrüßt hatte, reichte er dem Oberpräsidenten J. D. v. Kleist-Regow die Hand und sagte zu ihm mit lauter Stimme, wie er sich freue, ihn hier zu sehen, und überzeugt wäre, daß er auch in dieser Wirksamkeit mit derselben Treue und Hingebung, wie bisher, dem König und Vaterlande dienen werde.

Die Physiognomie des Herrenhauses ist die alte; die Physiognomie des Abgeordnetenhauses dagegen ist auffallend verändert. Bekannte Persönlichkeiten, wie v. Gerlach und Wagener, fehlen, dagegen erschienen wieder andere, z. B. Vinde. Die ehemalige Linke hat sich rechts gesetzt und umgekehrt; zwischenreihen gruppirt sich die andern Fraktionen. — Der Redakteur der „Nat.-Ztg.“, Dr. F. Jabel, wurde heute wegen eines am 17. Mt. erschienenen Wahlarikels zu 50 Thln. Geldstrafe verurtheilt. — Der hier anwesende preussische Gesandte zu Paris, Graf Hapsfeld, ist an einer Lungenerkrankung erkrankt.

4 **Berlin, 14. Jan.** In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erfolgte die Prüfung der Wahlen. Wegen verschiedener Unregelmäßigkeiten waren im Ganzen gegen vier Wahlen Einwendungen erhoben worden. In drei Fällen ging das Haus nach längerer Erörterung über dieselben hinweg; die im Mannsfelder Kreise vollzogene Wahl des Landraths v. Krosigk wurde aber beanstandet. Das in der heutigen Sitzung mitgetheilte Ergebnis der gestrigen Konstituierung der Abtheilungen stellt heraus, daß in sämmtlichen 7 Abtheilungen des Hauses mit ganz vereinzelten Ausnahmen Führer und Mitglieder der liberalen Majorität zu Vorsitzenden und Schriftführern gewählt worden sind. Morgen findet im Abgeordnetenhause die Präsidentenwahl statt. Es scheint nicht dem mindesten Zweifel mehr zu unterliegen, daß der Graf v. Schwerin das Amt des Präsidenten erhalten wird; die meiste Aussicht, zu Vizepräsidenten gewählt zu werden, haben die Abgg. Mathis und Reichen sperger. Der Abg. Simson soll im voraus auf eine Wahl verzichtet haben. Von Seiten der entschiedenen liberalen Elemente wird die Kandidatur des Abg. Orabow für die eine Vizepräsidentenstelle sehr lebhaft unterstützt. — Zur Theilnahme an den Arbeiten des Herrenhauses ist gestern der diesseitige Bundestags-Gesandte v. Bischoffshausen hier angekommen. — Gutem Vernehmen nach hat die Regierung jetzt ganz darauf verzichtet, beim Landtag eine die Einführung der soge-

— Der „Sächs. Konst. Ztg.“ schreibt man aus Leipzig: „Ein viel Aufsehen machender Student, Mitglied eines hier bestehenden Corps und angeblich von adeliger Herkunft, ein Renommist ersten Ranges, der reichliche Mittel zu haben schien und in verschiedenen noblen Kreisen eine sehr hervorhehrende Rolle spielte, ist endlich als gemeiner Betrüger und Schuldenmacher, ja, was noch mehr sagen will, als ein aus dem Bagno von Toulon entprungener Galeerensträfling entlarvt worden. Details der ziemlich geheim gehaltenen Geschichte kann Referent vielleicht später noch angeben.“ Die „D. A. Z.“ fügt hinzu: Nach eingezogenen Erkundigungen ist diese Nachricht allerdings im Wesentlichen richtig. Im Sommer vorigen Jahres inskribirte sich ein Student der Chemie, Egli aus Durnten, Kanton Zürich, aber nicht als Egli, sondern als „E. v. Durnten, Geburtsort Zürich“. Als man diesen Winter erfuhr, daß er nicht von Adel sei, unverhältnißmäßig großen Aufwand machte, sollte er zunächst wegen seiner falschen Inscriptions und eines Verdächtigen in seinen Zeugnissen festgenommen werden; allein er entwich. Ein paar Tage später erhielt man die Nachricht, daß Egli früher in Paris wegen räuberischer Erpressung zu fünf Jahren Galeeren verurtheilt wurde, aber zu entspringen wußte. Er soll übrigens sehr gewandt sein und den Schein feinerer Bildung haben.

— In Neu-York brannte am 22. v. M. das von den Deutschen am meisten besuchte Odeon-Theater in der Bowerystraße vollständig ab, ohne daß Etwas gerettet werden konnte.

— Koblenz, 12. Jan. (Köln. Z.) In der Nacht von gestern zu heute wurde die Reitpost von Koblenz nach Köln bei Andernach gewaltsam beraubt. Wie man sagt, ist der Postillon bei einem Chausseehause abgestiegen, um durch eigene Hülf die Öffnung der Barriere zu beschleunigen, während welcher Zeit ein Mensch, der sich in der Nähe verborgen gehalten hatte, einen der Briefbeutel von dem Karriol herab- und querfeldein mit seinem Raube davontrug. Es ward ihm ber-

selbe jedoch alsbald wieder abgejagt, so daß nicht allein der Briefbeutel, sondern auch alle Briefe, von denen freilich einige bereits aufgerissen waren, zurückgebracht werden konnten, ein wirtlicher Verlust also in keiner Weise stattgefunden hat. Der Thäter hatte das Weite gesucht.

— Ein Berliner Wig sagt über die sardinische Thronrede: „Bornen bellt sie, aber hinten wird sie gehalten.“

— In Barcelona wurde die ganze Familie eines der höchsten Offiziere der spanischen Armee durch den Genuß eines mit Champignon gefüllten wälischen Pajnes vergiftet. Eines der Mitglieder war bei Abgang der Post dem Gifte schon erlegen.

— Einer von den neuen Brantwein-Pächtern in Rußland hat in der Stadt P... den Eintritt seines lukrativen Geschäftes in eigenhändiger Weise dadurch illustriert, daß er das Comptoir der Hauptzollstelle, in dem er den Brantwein verkauft, feierlich kirchlich hat einweihen lassen. Es ist Dies wohl das erste Mal, daß ein Brantweingeschäft mit kirchlichem Segen bedacht wird.

— Aus Athen wird die Entdeckung einer wichtigen griechischen Inschrift gemeldet, welche einiges Licht über die Eleusischen Mythen verbreiten soll. Sie ward in dem Dorfe Pagi-Konstantios, ungefähr vier Stunden nördlich von Salamata, gefunden und soll den ganzen Umriß (Diagramma) der Feiler enthalten. Der Stein mit der Inschrift war zwei Meter lang, aber die Reute, die ihn fanden, unklug seines hohen Wertes, schnitten ihn in der Mitte entzwei und verwendeten ihn als Thürposten ihrer Kirche. Durch diese Vertheilung sind ungefähr 20 Zeilen für immer verloren gegangen, aber ungefähr 100 sind übrig, wiewohl sie theilweise auch beträchtlich gelitten haben. Die Inschrift beginnt mit dem von den Priestern und Priestern zu

leistenden Eid, welche Letztere unter Anderm zu schwören haben, daß sie ihren Ehemännern treu geblieben sind. Dann wird die Uebertragung gewisser mythischer Dinge bestimmt, der Kranz und das Kleid vorgeschrieben, die der Einweihende zu tragen hat, der Eid der Gynaionomoi, d. h. Frauenaufseher, formulirt, die Ordnung der Prozeßion anzuzeigen u. dgl. Zwangig Raddatol, d. h. Stadträger, haben für die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen, und wer diese hört, wird mit schweren Strafen bedroht. Der Hierophant Mnestratos wird mit der Sorge für die heilige Quelle, die Bäder u. betraut. Die ganze Inschrift ist im vorsthen Dialekt gehalten und die Form der Buchstaben aus der Nach-Griechischen Zeit. Der Entdecker und erste Abschreiber der Inschrift ist ein Hr. Blasos, Schullehrer in Andryfaina, der dieselbe in der Athensischen Zeitschrift „Philopatris“ veröffentlicht hat.

4 Auf der Eisenbahn zwischen Duns und Edinburg kam vor wenigen Tagen folgender merkwürdiger Fall vor. Eine der Wagenhüllen war schlecht verschlossen worden, und so kam es, daß ein achtjähriger Knabe, der zum Wagenfenster hinauskam, die Thüre aufstieß und hinausfiel, während der Zug mit einer Geschwindigkeit von 8 deutschen Meilen dahinfog. Die Bahn fährt auf diesem Punkte an einem kleinen Abhang vorbei; diesen sollte der Knabe hinab und fiel in einen Sumpf, aus dem er sich, ohne die mindeste Beschädigung erlitten zu haben, rasch herausarbeitete. Seine Mutter, die ihm aus Verzweiflung hatte nachspringen wollen, war von den Mitreisenden festgehalten worden. Aber erst eine halbe Stunde später erfuhr sie durch den Telegraphen in Dunbar, daß ihr Kind unverfehrt sei und ihr mit dem nächsten Postzuge nach Edinburg folgen werde.

4 Die Gesamteinnaehme der Pariser Theater, Konzerte, und Bälle im Jahr 1858 belief sich auf 13,873,499 Fr. 60 C.

nannten Noth = Zivilische betreffende Vorlage einzubringen. Dagegen ist es im Werk, einen Gesegentwurf vorzulegen, durch welchen die fakultative Zivilische verfertigt werden soll. Es würde darnach den einzelnen Brautpaaren freistehen, sich kirchlich oder bürgerlich trauen zu lassen.

Wien, 12. Jan. (Fr. P. 3.) Schon wieder habe ich über ein Pistolenduell zu berichten, und abermals über ein durch einen Zeitungsartikel hervorgerufenes. Ein hiesiger Gymnasiallehrer polnischer Nationalität, Dr. Sz., hatte in einem westpreussischen Volksblatt sich scharf über das Benehmen junger polnischer Gelehrten ausgesprochen, wodurch einer derselben sich so verletzt fühlte, daß er den Einfender des Artikels ausfindschaffte und zum Zweikampf herausforderte. Das Duell hat vor einigen Tagen wirklich stattgefunden, und es sind dem Vernehmen nach mehrere Kugeln gewechselt worden, ohne daß schlimmere Folgen, als ein unbedeutender Streifschuß am Arm, zu beklagen wären.

Tiflis, 11. Jan. (R. S. 3.) Heute Nacht 2 Uhr brach hier Feuer aus, wodurch vier Speicher und acht Nebengebäude ein Raub der Flammen geworden. Bei dem herrschenden Nordweststurm ist die Gefahr sehr groß; die Spritzen sind gegenwärtig (Morgens 8 Uhr) noch in Thätigkeit.

Wien, 12. Jan. Die „Destr. Ztg.“ glaubt aus vollkommen zuverlässiger Quelle berichten zu können, daß die ganze Angabe, daß die französische Regierung der österreichischen den Antrag gemacht habe, gemeinsam mit ihr Schritte zu thun, um die römische Regierung zu Reformen in ihrem Lande zu bewegen, und daß die österreichische Regierung sich geweigert habe, einen solchen Schritt zu thun, aus der Luft gegriffen sei. — Die Kronprinzessin von Neapel trifft Sonntag hier ein. — Fürst Michael Odenowitsch, welcher vor einigen Tagen von seiner Besichtigung Zwanka bei Preßburg hier angekommen ist, stattete vorgestern mehreren Diplomaten Besuche ab, unter anderen dem russischen Gesandten, Hrn. v. Balabine. — An der hiesigen evangelischen theologischen Fakultät sind gegenwärtig 27 Zuhörer eingeschrieben, die fast durchgehends mit k. k. Staatsstipendien bedacht sind.

Junsbruck, 10. Jan. (A. 3.) Die in Junsbruck liegenden Kaiserjäger erhielten vor vier Tagen noch spät Abends eingelaufenen telegraphischen Befehl, des andern Tages früh abzumarschiren, und seitdem folgt Truppe auf Truppe, von Salzburg herkommend, und zieht denselben Weg über den Brenner.

Schweiz.

Bern, 14. Jan. (T. D. v. A. 3.) Der Nationalrath hat heute, nach warmer Diskussion zwischen Fazy und Furrer, den Refus der Genfer Regierung gegen den Bundesrath (in der Flüchtlingssache) mit 85 Stimmen abgewiesen.

Italien.

Turin, 8. Jan. Vorgestern wurde auf der Straße ein Sicherheitswächter mit 5 Dolchstichen ermordet.

Turin, 10. Jan. (Nat.-Ztg.) Die „Opinione“ enthält eine weitere Anzahl beunruhigender Nachrichten, die ihr angeblich aus Mailand vom 6. gemeldet wurden. Danach werden zu Mantua und Verona die Garnisonen noch immer verstärkt und diese Festungen werden verproviantirt. In Venedig war das Theater, wo „Norma“ gegeben werden sollte, zwei Tage geschlossen, um eine bei dem Chore „Guerra! Guerra!“ beabsichtigte Demonstration zu verhindern. In Modena kam es im Theater zu unruhigen Ausbrüchen. Die Regierung schickte einen Theil der Truppen nach Reggio. Die Offiziere erhielten Befehl, Frauen und Kinder wegzuschicken. Täglich kommen Truppen an, um diejenigen zu ersetzen, welche nach andern Orten, namentlich nach Como, geschickt werden. Die bewaffnete Macht nahm Besitz von dem Telegraphen von Magenta nach Mailand, welcher der Eisenbahn gehört. Man wartet nur auf die Abreise des Erzherzogs und auf Verstärkungen, um überall gegen die Volkskundgebungen einzuschreiten. In Pavia und Como wurden Aufforderungen vertheilt, die Steuern zu verweigern.

Turin, 12. Jan. Die Steuerkasse zu Biella wurde um 20,000 Fr. bestohlen. Der Thäter ist noch unbekannt. — Die hiesigen Blätter kommentiren die Thronrede in ihrer gewohnten Weise. — In Sassari zirkulirt eine Petition um Abschaffung des Dienstes der Nationalgarde.

Rom, 6. Jan. Das Kriegsministerium ist mittelst Dekrets aufgelöst und vom 1. Jan. ab als „Zentralverwaltung für Militärangelegenheiten“ rekonstituirte worden.

Vadua, 12. Jan. (T. D. v. A. 3.) Ein anlässlich der Beerdigung des Professors Zambra ausgebrochener Studentenrawall ist sofort unterdrückt worden. Die Vorlesungen sind sistirt. Die Stabbevölkerung blieb gänzlich ruhig.

Frankreich.

* **Paris.** Die in London erscheinende „Continental Review“, die früher schon durch ihre Mittheilungen über gewisse, angeblich von den höchsten Kreisen in Frankreich aus betriebene Agitationen in Italien Aufsehen machte, sucht in einem Pariser Artikel den eigentlich treibenden Grund zu enthüllen, der den jetzigen Kriegslärm veranlaßt habe. Wir geben das Wesentliche des Artikels, indem wir dem genannten Blatte die ganze Verantwortlichkeit überlassen. „Unter der Umgebung des Kaisers — schreibt dasselbe — zweifelt Niemand, daß dieser, von jenem Tage angefangen, als ihm Dr. Fini's Testament übergeben wurde, sich mit Piemont und den Hauptern der liberalen Partei in Italien eingelassen habe. Von jenem Tage an überkam den Kaiser nämlich die Ueberzeugung, daß er früher oder später den Dolch der Verschwörer zum Opfer fallen werde, wofür er nicht freiwillig als Befreier Italiens aufträte. Dies ist das Geheimniß seiner Beziehungen zu gewissen italienischen Agitatoren und seiner Aufmunterung Piemonts, das die Aufregung

fördert. Es ist bekannt, daß außerhalb der diplomatischen Sphäre und unabhängig von den Ministerien, in Italien ein permanenter Einfluß zur Geltung gebracht wurde, und daß gar Vieles hinter Baleski's Rücken geschah, was ihm erst mitgetheilt wurde, als das Verheimlichen nicht mehr möglich war. Der einzige Vertraute des Kaisers ist der Prinz Napoleon, und er ist es, der bei der Vorbereitung dieser Ereignisse die Hauptrolle gespielt hat. Von Flüchtlingen jederzeit umgeben und mit den Emigranten in beständiger Verbindung, war er stets der Mittelsmann zwischen dem Kaiser und den italienischen Agitatoren. Die Anstifter der Bewegung wünschen, daß der erste Angriff gegen Oesterreich von der italienischen Legion ausgehe, die aus 4 Regimentern von je 3000 Mann besteht, und mit deren Organisation Garibaldi betraut ist. Diese Legion soll in einem bestimmten Momente über den Ticino in die Lombardei einrücken und das Signal zu den Feindseligkeiten geben.“ — Mittlerweile — heißt es in diesem Schreiben weiter — trachte sich der Kaiser der Neutralität Preußens und Englands zu versichern. Auf Lord Derby glaube er zählen zu können, Rußland habe seine moralische und thatsächliche Unterstützung zugesagt, und wenn bis jetzt noch kein förmlicher Vertrag zu Stande gekommen, so werde er an dem Tage, an dem die französische Armee über die Alpen geht, von Frankreich, Rußland und Piemont gezeichnet werden.

* **Paris, 14. Jan.** Wenn die Gemüther sich wieder zu beruhigen anfangen, so ist Das nicht eben das Verdienst der halboffiziellen Beruhigungsartikel der Regierungspreffe, die eher dazu gemacht sind, das Mißtrauen auf die italienische Politik des kaiserl. Cabinets wach zu erhalten, als es zu erlösen. Das fühlt man in Frankreich, und man wird es auch im Ausland fühlen. Die Beruhigung kommt mehr von einer ernüchterten Betrachtung der Situation her, und es ist ein Verdienst des „Journ. des Deb.“, derselben gerade zur rechten Zeit einen klaren und müthigen Ausdruck gegeben zu haben, indem es nachweist, daß Frankreich bei einem italienischen Krieg aller Wahrscheinlichkeit nach allein dastehen würde; habe es schon in Oesterreich einen nicht zu verachtenden Gegner, so werde sich voraussichtlich Preußen und Deutschland diesem anschließen; auf die Neutralität Englands könne man sich nicht verlassen, und Rußland sei so sehr mit sich selbst beschäftigt, daß es nicht helfen könne, wenn es auch wolle. Sardinien freilich habe nicht allzu viel zu riskiren; selbst im Falle einer Niederlage sei es in seiner Existenz nicht bedroht. Könne man Dies auch von Frankreich sagen? — Die Regierungsorgane finden für gut, diese ihnen unbequeme Sprache zu ignoriren, das Publikum aber freut sich derselben um so mehr, als sie ihm aus der Seele kommt. Auch mag sich die Regierung nur zu sehr überzeugt haben, daß die Sachen in Wahrheit ungefähr so stehen, wie das „Journ. des Deb.“ angibt. — Die Börse wird wieder stabiler und die Tendenz ist offenbar besser. Die Proz., welche gestern 68.60 schloß, eröffnete 69.25. Man wich in Folge von Verkäufen auf 68.85, stieg aber neuerdings auf 69. Auch auf dem Aktienmarkte war die Besserung allgemein, doch sind diese Werthe noch weit entfernt vom Kompensationsfurse der letzten Liquidation, und Montag ist Medio-Liquidation. Die Bilanz der Bank wurde als befriedigend erachtet. Von 2 1/2 Uhr an trat eine lebhaftere Reaktion ein, und alle Werthe blieben in Baiffe. Rente blieb offerirt zu 68.50—68.45. Erbd. mob. 760. Alle anderen Bahnen in Baiffe gegen die Eröffnungspreise. Dstb. 675—680.

* **Paris, 14. Jan.** Der heutige „Constitutionnel“ hat gegen das allgemeine Kriegsgeschrei das Wort ergriffen, indem er in einem längeren Artikel des Hrn. A. René, wovon ich Ihnen untenstehend einen Hauptauszug gebe, die Befürchtungen zu beschwichtigen sucht, welche die jüngsten Ereignisse veranlaßten.

Seit einigen Tagen hat sich in Paris, in Frankreich überhaupt, ja in ganz Europa eine außerordentliche bestige Bewegung kundgegeben. Die Gemüther sind unruhig, die verschiedensten Interessen in Schrecken versetzt, ja selbst betroffen geworden, wie am Vorabend eines Kriegs. In der That wird der Krieg von allen Zeitungen angeündigt, welche auf dem Kontinent und in England erscheinen. Man hat den Tag genannt, den Schauplatz bezeichnet, die Rollen der Kriegführenden ausgetheilt, man macht und trennt Allianzen. Da jedes neue Ereigniß auf dieselbe Art kommentirt wird, so scheinen die Befürchtungen täglich zu wachsen. Woher kommt denn diese Krisis, welche ein wirkliches Uebel erzeugt, und welche bei weitem mehr in der Einbildung, als in Thatsachen besteht?

Welches sind aber auch die Thatsachen? . . . 1) Die Worte, welche der Kaiser am Neujahrstage an den Gesandten Oesterreichs gerichtet hat; 2) die Rede des Königs von Sardinien, und 3) die Peirath des Prinzen Napoleon mit einer Prinzessin von Savoyen. . . Was enthalten die Worte des Kaisers? Das Bedauern, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen den Regierungen Frankreichs und Oesterreichs weniger gut seien, als früher, und die Versicherung, daß dieser Zwist an den persönlichen Gefinnungen der beiden Souveräne Nichts ändere. Aber in Wahrheit waren diese Worte durch die Situation — eine wohlbekannte Situation — so dikirt, daß man sich fragt, wie sie einen Zwiespalt verschlimmern konnten, dessen Tragweite und Folgen sie eher zu verringern geeignet waren. Es war Angeichts und mit Wissen von ganz Europa, daß die Beziehungen zwischen den fraglichen beiden Kabinetten seit der Zeit sich geändert hatten, als sich wegen der Ausführung des Pariser Vertrags ziemlich zahlreiche Zwiespälte zwischen denselben erhoben hatten.

Unter diesen Zwiespälten gab es einige, welche ausgeglichen worden sind; sie waren schlimmer Natur, und sie sind auf dem natürlichen Wege der Unterhandlungen ausgeglichen worden. Es bleiben deren noch andere übrig, welche ebenfalls nicht ohne Bedeutung sind. Die Donaufrage ist unstrittig von großer Wichtigkeit, und dem Pariser Kabinete ist es noch nicht gelungen, sich über diesen Punkt mit dem Wiener Kabinete zu verständigen. Ebenso verhält es sich mit der Frage, welche durch Oesterreich wegen seiner eventuellen Intervention in Serbien aufgeworfen worden und eine Frage von nicht minder Bedeutung ist. Es ist die Pflicht und das Interesse Frankreichs, mit Festigkeit die Bestimmungen dieses Vertrags zu füllen, welcher dem Welthandel einen großen Fluß freigegeben wollte, und welcher Gebiete ohne natürlichen Schutz unter die Garantie, d. h. unter die Aufsichtigkeit (bonne foi) der Kontrahenten-

den Mächte stellen wollte. Aber, was seine Pflicht und sein Interesse ist, ist es nicht auch das Interesse und die Pflicht aller Mitunterzeichner des Vertrags?

. . . Die bestehenden diplomatischen Schwierigkeiten können sich demnach lösen wie die anderen. Auf jeden Fall heißt es nicht, sie hervorgerufen, wenn man darauf Anspielung macht. Das Bedauern auszusprechen, daß sie erzeugt worden, heißt Das, dieselben verbittern? . . .

In seiner Rede spricht der König von Sardinien von den Gefinnungen Piemonts Betreffs Italiens. Gibt es Jemanden auf der Welt, der erwartete, daß eine Eröffnungssrede der sardinischen Kammern nicht davon spräche? . . . Man muß sich nur fragen, ob die Rede das Maß überschritten habe, welches die Würde des Königs und die Gesichte seines Volks erfordert. Niemand wird das Ueberschreiten desselben behaupten wollen.

Aber die Peirath des Prinzen Napoleon mit einer Königtöchter von Sardinien ist, wird man sagen, ein unerwartetes Ereigniß. Diese Ehe ist geeignet, die Politik Frankreichs enger mit der sardinischen Politik zu verbinden, und man dürfte aus dieser Thatsache eine, wenn auch entfernte Drohung für die Aufrechterhaltung des Friedens ansehen. Warum diese Furcht? und welcher Grund rechtfertigt sie? Die Sympathie Frankreichs für Italien, und für Sardinien insbesondere, ist keine verheimlichte Sympathie, sie ist im Kongresse entstanden, und übrigens von anderen Mächten getheilt worden. Sie ist zugleich alt und verjüngt durch Waffenverbrüderung. Der Kaiser kann sich Glück wünschen dazu, einen Prinzen seiner Familie mit dem erlauchten Hause Savoyens vereint zu sehen, und daß sich der natürlichen Allianz der Nationen eine Familienvereinigung beigesellt. Wenn man aber Eventualitäten voraussetzt, unter welchen die Situation Sardinien der französischen Regierung Pflichten auferlegte für die Sicherheit des Kaiserreichs selbst, so würde der Kaiser ganz gewiß, auf jeden Fall, diese, durch die Nationalpolitik befohlenen Pflichten, welche eine Familienverbindung nicht dringender machen würde, erfüllen. . . .

Dyne Zweifel ist Italien aufgeregt; aber ist diese Aufregung der Art, um eine bewaffnete Intervention der Mächte in die Angelegenheit der Halbinsel zu veranlassen? Ja, gewisse, jüngst von der österreichischen Regierung getroffene Maßnahmen riefen in der Lombardei Manifestationen hervor, deren Charakter sich nicht in Abrede stellen läßt; aber um einen Krieg möglich, um ihn wahrscheinlich zu machen, müßten die Verträge verletzt oder bedroht werden; und wer möchte es auf sich nehmen, aus freiem Antriebe einen Krieg hervorzurufen? Wer möchte es wagen, eine so fürchtbare Verantwortlichkeit auf sich zu laden? Sicherlich, wenn sich wider alles Erwarten, eine solche Eventualität böte, könnte die französische Regierung nicht zögern, die geeignetsten Beschlüsse zu fassen, um die Interessen des Landes zu wahren; aber wir sind im voraus überzeugt, daß selbst in einem solchen Falle, die Regierung nicht abzuweichen würde von jener Geradsicht und jener Ueberlegung und Klugheit, die sie bei allen ihren internationalen Beziehungen beobachtet.

Wir müssen daher aus allen Kräften die ungerechten Befürchtungen, welche die allgemeine Situation und die Absichten der französischen Regierung zum Gegenstande haben, zurückweisen; die französische Politik in großen Angelegenheiten seit 6 Jahren protestirt, wir wiederholen es, gegen diese Befürchtungen; sie kann keinen Zweifel übrig lassen über den festen Entschluß derselben, unter allen Umständen und jederzeit das gute Recht und die Meinung der Welt auf ihrer Seite zu haben.

Ich habe hier betzufügen, daß der „Constitutionnel“ sich irrt, wenn er jagt, daß die Verlobung des Prinzen Napoleon schon am nächsten Montag stattfinden wird. So nahe steht sie, wie ich höre, nicht bevor.

Großbritannien.

London, 14. Jan. Auf dem gestrigen Reformmeeting in Sheffeld sprach Koebüß gegen den Kaiser Napoleon und charakterisirte die italienischen Pläne desselben in heftigen Ausdrücken als gefährlich.

Vermischte Nachrichten.

(N) **Mühlburg, 15. Jan.** Wir erlauben uns, eine Nachricht eines andern Blattes, wozu wir hier die Konfiskation nur 2 taugliche Kontribuirte gefunden worden seien, in Ihrer Zeitung zu berichtigen. Wir hatten für die ganze Quote des Landamtes Karlsruhe 13 Mann zu stellen; davon zogen 10 so hohe Nummern, daß sie — obgleich zur Zeit tauglich — nicht mehr zum Dienste berufen wurden. Von den 3 andern Kontribuirten war nur 1 untauglich, die beiden andern sind dem Militär zugetheilt.

— **Wiesbaden, 11. Jan. (Mz. 3.)** Zu dem Ausbau der Thürme der neuen katholischen Kirche in Prag hat, wie wir vernahmen, Sr. Maj. Kaiser Ferdinand in Prag dieser Tage dem Kirchenvorstand 600 fl. zugehen lassen.

— Die Bevölkerung von Stuttgart beträgt nach der neuesten Volkszählung — einschließlich des Militärs — 51,655 Seelen.

— **Dresden, 11. Jan. (Sch. M.)** Oberförstmeister Cotta in Tharand und dessen Brüder, die Professoren Cotta in Tharand und Freiberg, sind auf Grund ihrer Abkammung als dem Adelsstand des Königreichs angehörig bezeichnet worden.

— **Deutsche Tonhalle.** Der bisherige, nun aber seit vorigem Herbst in den Ruhestand versetzte lutherische Generalmusikdirektor und Hofkapellmeister Dr. Dr. L. Spöhr in Rassel hat von jetzt an „wegen zu weit vorgerückten Alters“ die Annahme seiner Ernählung als Preisrichter der Tonhalle abgelehnt. Indem wir daher Dieses im Allgemeinen zur Anzeige bringen, fordern wir insbesondere diejenigen H. P. Tonrichter, welche uns im vorigen Jahr Konette, Opera, oder Streichquartette als Preisbewerbungen zugesendet und Hrn. Dr. Spöhr zum Preisrichter ernählt haben, hierdurch auf, eine andere Wahl zu treffen und dieselbe uns in freien Briefen, ohne sich zu nennen, jedoch unter Anführung des auf ihrem Werke befindlichen Spruches, in 2 u f e d e s n ä c h s t e n M o n a t s anzugehen; andernfalls wir annehmen, daß sie diese Wahl uns überlassen.

Manheim, 7. Januar 1859. Der Vorstand.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Perm. Kroenlein.

N.326. Freiburg. Entfernten Verwandten und Freunden theilen wir die traurige Nachricht mit, daß unser geliebter Vater, der pensionirte Pfarrer **Wagner von Böhretten**, nach zurückgelegtem 70. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Wir bitten um stille Theilnahme an unserm schmerzlichen Verlust.
Freiburg, den 13. Januar 1859.
Die Hinterbliebenen.

N.337. Bei **Rietor-Blodermann** in Winterthur ist so eben erschienen und in **A. Frey's Hof-Musikhandlung** in Karlsruhe vorräthig: **Kalliwoda, W., 6 Fantasiestücke für Pianoforte. op. 10. Preis 2 fl. 6 kr.** (Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Luise von Baden gewidmet.)

N.271. Durch **J. Scheible in Stuttgart**, auch durch alle Buchhandlungen Badens kann bezogen werden:
Der billige Wintergarten
für Freunde mannichfaltiger Lectüre.
In 16 Bänden. (Kadenzpreis 11 fl.)
Für nur 2 fl. 24 kr. das Ganze!
Diese 16 Bände umfassen folgende 13 Werke:
1) Edebor Körners sämmtliche Werke, mit Stabdruck. 2) Das Buch der Freude und des geselligen Vergnügens. 3) J. Eperonnel, scharfsinnige Erklärung der Offenbarung Johannis. 4) Athanasia, die schöne Griechin aus Samos. 5) Wissen, das Studenten- und Bräutchenleben in Paris. 6) Esquros, Lichtstrahlen aus dem unentdeckten Jenseits. 7) Die Kunst, eine reiche Partie zu machen, hübsche Männer zu fischen, und das Pantoffelregiment. 8) Schäfer, die Wunder der Kartenauberei. 9) D' Ketty, der Prophet von Rom. 10) Heren- und Geistesgeschichten, mit fesseln Polkshritten. 11) Vater Lacordaire's Gesinnung des Magnetismus. 12) Taschenbibliothek von 300 isocofen Schürren, mit Kupf. 13) G. P. v. Schubert, die Symbolik des Traumes, mit einem Anhang von Dertin. Neueste Aufl.

N.327. Im Selbstverlag des Verfassers wird demnächst erscheinen:
Abhandlung über Unterpfandsrechte
(Gefegliche, richterliche, bedungene).
Nebst einem Anhang über Führung der Grund- und Pfandbücher, sowie über Pfandbuchs-Renovation.
Von **Revisor Moriciell.**
Karlsruhe, im Januar 1859.

Offene Stelle in einer Eisenhandlung einer größeren Stadt Badens für einen Volontär — Israeliten — der Englisch versteht und spricht, hübsch schreibt, im Detailverkauf einige Genandtheit hat und Ende April eintrreten kann. Franco-Offerten besorgt die Expedition dieses Blattes. N.211.

N.184. Karlsruhe.
Kapitale ausleihen.
Auf hinreichende Besicherung in Gebäuden, Gärten oder Gütern sind in erster Hypothek Darlehen von beliebiger Größe gegen entsprechende Verzinsung zu haben.
Bei pünktlicher Verzinsung hat eine Kündigung der Kapitale von Seite des Darlehens langhin nicht statt, dagegen können entsprechende Abzinsungen gefahren. Auch werden fehlerlose Pfandurkunden in Gestalt übernommen. Näheres bei groß. General-Wittwen-Kasse in Karlsruhe, im Hause Nr. 146 der Langenstraße im untern Stock.

M.156. Karlsruhe.
Gesundheitssohlen
in dem Strumpf zu tragen, die den Fuß beständig ganz warm und trocken erhalten, und in den engsten Damen-schuhen tragen können, empfiehl das Paar zu 25 kr., 3 Paar 1 fl. 10 kr.,
Ludw. Lüder,
Waldstr. 49.

N.303. Karlsruhe.
Sausverkauf.
In einer der frequentesten und angenehmsten Straßen der Residenz ist ein massiv von Stein gebauetes, vierstöckiges, gut erhaltenes Wohnhaus mit großem gewölbtem Keller und Seitenbau, Stallung, Remisen, Brunnen und allen sonstigen Erfordernissen sogleich aus freier Hand zu verkaufen.
Dasselbe eignet sich seiner Lage als Bauart wegen ebensoviel zu einem Herrschaftshaus, als auch zum Betriebe eines großen Handlungsgeschäftes und kann nähere Auskunft hierüber erteilt werden durch das
Kommissions- und Auktions-Bureau
von **Ch. F. Saffner in Karlsruhe**, Kronenstraße Nr. 45 am Friedrichsthor.

N.338. Wagnersbach.
Holzversteigerung.
Am Donnerstag den 20. Januar l. J., Vormittags 10 Uhr,
werden in dem Freiherrenschloß von Degenfeld'schen Waldschloß Wagnersbach zu Wagnersbach
62 Klafter buchenes Scheitholz,
4 1/2 Klafter eichenes do.,
14 1/2 Klafter Stodholz und
4328 Stück buchenes Wellen
in öffentlicher Steigerung verkauft, wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.
Einschreib. den 14. Januar 1859.
Freiherrl. von Degenfeld'sches Rentamt.
Fleischmann.

Neuer Verlag der U. G. Elwert'schen Univ.-Buchhandlung in Marburg.

N.258. Wir haben an alle Buchhandlungen versandt und ist zu haben:
Archiv für praktische Rechtswissenschaft aus dem Gebiete des Zivilrechts, des Prozeßes und des Kriminalrechts mit namentlicher Rücksicht auf Gerichtsentscheidungen und Gesetzgebung. Herausgegeben von Dr. Evers, Dr. Hoffmann, Dr. Schäffer und Dr. Seip. Fünftes bis sechstes Band. à Rthlr. 2. oder fl. 3. 30 kr.
In diesen Bänden finden sich Abhandlungen der Herren Hofgerichtsadvokat Döpp in Darmstadt, Obergerichtsrath Dr. Büff in Kassel, Assessor Buri in Gießen, General-Staatsprocurator Dr. von Degen-Koßel in Kassel, Obergerichtsrath Duncker in Rotenburg, Oberappellationsrath Dr. Evers in Kassel, Finanzrath Dr. Emminghaus in Weimar, Dr. Franck, Hofgerichtsadvokat Fub, Hofgerichtsadvokat Gerau, Dr. E. Hoffmann und Hofgerichtsadvokat Dr. Hoffmann in Darmstadt, Hofgerichtsadvokat Kadenburg in Mannheim, Syndikus Purgold in Darmstadt, Prof. Dr. Roth in Kiel, Hofgerichtsadvokat Schäffer in Gießen u. s. r. Sodann 84 bemerkenswerthe Entscheidungen oberer Gerichte, 24 Mittheilungen und lit. Anzeigen.

Leben u. Schriften des Burcard Waldis. Herausg. von Dr. G. Buchenau, Gymnasiallehrer in Marburg. br. 12 Sgr. oder 40 kr.

Claus, Dr. C., Privatdocent in Marburg, Generationswechsel und Parthenogenese im Thierreich. br. 4 Sgr. oder 12 kr.

Collmann, Dr. C., französisches Lesebuch für Gymnasien und andere Lehranstalten. Erster Coursus. Zweite, gänzlich umgestaltete Auflage. gr. 8. 24 Bogen. br. Rthlr. 1 oder fl. 1. 45 kr.

Üebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische für Lehrer und zum Privatgebrauch. Mit grammatischen und stilistischen Anmerkungen. Mit einem Anhang der gangbarsten Synonyma, Redensarten und Sprichwörter. Zweite, verbesserte Auflage. Erster Coursus 25 Sgr. Zweiter Coursus 20 Sgr.

Das System des Johannes Pico, Grafen von Mirandola und Concordia. Eine philosophisch-historische Untersuchung von Dr. G. Dreydorff. br. 12 Sgr. oder 40 kr.

Fick, Dr. L., Professor der Anatomie in Marburg, neue Untersuchungen über die Ursachen der Knochenformen. I. Vom Gesichtsskelett — Experimentaluntersuchung. — II. Ueber die Suturen und ihr Verhältniß zur Hirnform. Mit vier lith. und color. Tafeln. Imp. 4. br. Rthlr. 1. 10 Sgr. oder fl. 2. 20 kr.

Henricus de Langenstein dictus de Hassia. Zwei Untersuchungen über das Leben und die Schriften Heinrichs von Langenstein. Von Dr. O. Hartwig. br. 20 Sgr.

Hegesippus qui dicitur sive Egesippus de bello Judaico ope codicis Cassellani recognitus. Editio C. F. Weber, Prof. Marb. Fasc. 1—II. br. Rthlr. 1. 6 Sgr. od. fl. 2. 6 kr.

Geschichte des deutschen Protestantismus in den Jahren 1555—1583. Von Prof. Dr. Heinrich Hepp. 2te Bände. br. Rthlr. 10. 25 Sgr. oder fl. 19.

Die beiden letzten Bände auch unter dem Titel:
Geschichte der lutherischen Concordienformel und Concordie. br. Rthlr. 5. 5 S. oder fl. 9.

Deutschlands Eisenbahnen. Versuch einer systematischen Darstellung der Rechtsverhältnisse aus der Anlage und dem Betriebe derselben. Von Dr. W. Koch, Professor in Marburg. Erste Abtheilung: Die den Bau der deutschen Eisenbahnen betreffenden Rechtsverhältnisse. br. Rthlr. 1. oder fl. 1. 45 kr. — Zweite Abtheilung: Die Rechtsverhältnisse aus dem Betriebe der deutschen Eisenbahnen. br. Rthlr. 2. 20 Sgr. oder fl. 4. 40 kr.

Kirchliches Privatrecht. Herausgegeben von Dr. B. von Meibom, Professor in Rostock, und Dr. Paul Roth, Professor in Kiel. Erster Band. br. Rthlr. 2. 20 Sgr. oder fl. 4. 40 kr.

Der zweite (letzte) Band erscheint im Laufe dieses Jahres.

Grundzüge der Gerichtsverfassung und des untergerichtlichen Verfahrens sowohl in streitigen Civil-Sachen, als bei den Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit in Kurhessen. Von Dr. J. G. Wagner, Landrichter in Marburg. Vierte umgearbeitete und vermehrte Auflage. Erste und zweite Lieferung. br. Rthlr. 2. oder fl. 3. 30 kr.

Die dritte (letzte) Lieferung erscheint in 6—8 Wochen.

Walther, D. A., Kreisgerichtsrath in Sondershausen, genetische Entwicklung der Lehre vom sogenannten Manifestationsseide. gr. 8. br. 14 Bogen. Rthlr. 1. oder fl. 1. 45 kr.

Weber, Dr. C. F., Prof. Marb., commentatio de academia literaria Atheniensium seculo secundo post Christum constituta. br. 12 Sgr. oder 40 kr.

Flora von Kurhessen. Erster Theil: Diagnostik der in Kurhessen und den angrenzenden Gebieten vorkommenden Gefäßpflanzen; einschliesslich der Nutz- und Ziergewächse. Von Prof. Dr. J. W. A. Wigand. br. Rthlr. 1. 10 Sgr. oder fl. 2. 20 kr.

Die Anfänge der Restauration der Kirche im ersten Jahrhundert. Nach den Quellen historisch untersucht von Dr. C. Will. Erste Abtheilung. br. 20 Sgr. oder fl. 1. 12 kr.

Namentlich vorräthig in der **S. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.**

Kunstverein für das Großherzogthum Baden in Karlsruhe. Bekanntmachung.

Die Ziehung der allgemeinen Verloosung von Kunstgegenständen, welche im Monat Juni 1858 in der Rheinischen Kunstausstellung angekauft, und wozu Loose à 1 fl. per Stück abgegeben wurden, findet

Montag den 17. d. M., Nachmittags 3 Uhr,

im Vereinslocale (Amalienstraße Nr. 19) statt, zu deren Anwesenheit die verehrlichen Loosehaber hiermit ergehen eingeladen werden.

Karlsruhe, den 15. Januar 1859.

Der Vorstand. N.325.

N.283. Frankfurt a. M.
Oesterreichische Eisenbahn-Loose.

Bei der am 3. Januar stattgefundenen Ziehung sind die Hauptgewinne auf nachstehende Nummern gefallen:

Serie 2050			Serie 1249		
No. 95			No. 51		
Serie 2050	fl. 40,000	Serie 2211	fl. 20,000	Serie 1249	fl. 5,000
No. 68	fl. 5,000	No. 49	fl. 3,000	No. 51	fl. 3,000
Serie 3265	fl. 1,500	Serie 2171	fl. 1,500	Serie 3265	fl. 1,000
No. 80	fl. 1,000	No. 54	fl. 1,000	No. 58	fl. 1,000
Serie 2211	fl. 1,000	Serie 356	fl. 1,000	Serie 661	fl. 1,000
No. 3	fl. 1,000	No. 4	fl. 1,000	No. 51	fl. 1,000
Serie 877	fl. 1,000	Serie 152	fl. 1,000	Serie 2510	fl. 1,000
No. 50	fl. 1,000	No. 9	fl. 1,000	No. 23	fl. 1,000
Serie 1851	fl. 1,000	Serie 365	fl. 1,000	No. 56	fl. 1,000
No. 73	fl. 1,000	No. 56	fl. 1,000		

Auf alle übrigen 1800 Loose der herausgenommenen Serien-Nummern: 90. 664. 877. 1249. 1328. 1622. 1752. 1981. 2050. 2171. 2241. 2610. 2851. 3012. 3131. 3265. 3837. 3836. sind Gewinne von fl. 400 und fl. 120 gefallen.

Sämmtliche Gewinne werden an der Kasse des unterzeichneten Banquierhauses in baarem Gelde ausbezahlt.

Bei der demnächst stattfindenden Ziehung müssen abermals 2100 Loose 2100 Gewinne erhalten, es werden somit 300 Gewinne mehr gezogen.

Hauptgewinne dieses Anlehens sind fl. 250,000, 200,000, 150,000, 100,000, 50,000, 20,000, 15,000, 10,000, 5,000, 2,500, 2,000, 1,000 etc.

Da bereits sehr zahlreiche Aufträge zur nächsten Ziehung eintreffen, so können nur bei Bestellungen, welche im Laufe dieses Monats erteilt werden, besondere Vergünstigungen gestattet werden.

Ausführliche Gewinnlisten, sowie Verloosungspläne sind gratis zu haben und werden franco überschickt.

Man beliebe sich baldigst direkt zu wenden an das Bank- und Staatseffekten-Geschäft von **Anton Horic** in Frankfurt a. M.

N.314. Bilsfeldingen. (Holzversteigerung.) Aus dem Domänenwalde „Bachwald“ werden auf Verzicht versteigert:

Mittwoch den 26. Januar d. J., im Schlag Wengerschlag und Schmalms: 3 Kl. birchens und 25 Kl. alpenes Scheitholz, 5 1/2 Kl. alpenes Prägels, 19 Kl. fortenes Stodholz, 625 buchenes, 2900 alpenes und 2800 fortenes Wellen.

Donnerstag den 27. Januar d. J., im Schlag Schmalms: 43 fortenes Bauhämme von 50 bis 85 Fuß Länge, 33 fortenes Sägflöße, 1 buchenes Wagnerloß, 1 Kl. buchenes und 8 1/2 Kl. fortenes

Scheitholz, 1 1/2 Kl. buchenes und 14 1/2 Kl. fortenes Prägels.
Man versammelt sich an beiden Tagen im Schlag Schmalms, Morgens 9 Uhr.

Bilsfeldingen, den 12. Januar 1859.
Großh. bad. Bezirksforstl. Hebenkreit.

N.316. Nr. 12. Kirchzarten bei Freiburg. (Ruhholz- und Stangen-Versteigerung.) Aus dieseligen Domänenwaldungen werden versteigert,
Montag den 24. d. M.,

Mittags 1 Uhr, im Kreis zu Rappel aus dem Kommenthurbau, am Rappierthalwege auf dem Brenn-sägeplatz Lagernd: 60 tannene Sägflöße und 44 meist glatte und starke Ruhholzstämme.

Aus dem Siegelbach und Pfaffengrund zunächst bei der Kirche zu Rappel, 3/4 Stunden von Freiburg: 149 tannene Gerüststangen, 1580 Popenstangen und 735 Baumstämme.

Die Liebhaber werden ersucht, das Holz vorher anzusehen.
Kirchzarten bei Freiburg, den 14. Januar 1859.
Großh. bad. Bezirksforstl. Hebenkreit.

N.340. Nr. 29. Bruchsal. (Holzversteigerung.) In den Domänenwaldungen dieseligen Kirchzarten werden am Freitag den 21. Januar d. J. nachversteigerte Holzsortimente versteigert, und zwar in 10 Lohstücken, Schlag 5: 7 Klfr. buchenes Scheitholz, 4 Klfr. eichenes, 5 Klfr. gemischtes Scheitholz, 48 1/2 Klfr. buchenes Prägels, 21 1/2 Klfr. eichenes und gemischtes Prägels, 30 1/2 Klfr. gemischtes Stodholz, 1900 Stück gemischte Wellen. Zusammenkunft früh 9 Uhr auf dem Prederichweg auf dem Prederichweg.

Bruchsal, den 14. Januar 1859.
Großh. bad. Bezirksforstl. Hebenkreit.

N.331. Nr. 266. Baden. (Aufforderung und Forderung.) Müller Heinrich Söding aus Schaal ist eines Betrages in Vertragsverhältnissen zum Nachteil des Kapellmeisters Cypher im Betrag von 75 Franken, sowie der Marie Deyn im Betrag von 16 fl. angeschuldigt, und ist deshalb gerichtliche Unternehmung gegen ihn eingeleitet.

Derselbe wird auf diesem Wege aufgefordert, sich binnen 14 Tagen hier zu stellen, widrigenfalls das Urtheil nach Lage der Akten würde gefällt werden.

Wir wiederholen hierbei unsere Bitte um Forderung auf denselben unter Beifügung eines Signalements.

Signalement:
Alter, 43 Jahre; Statur, groß und mager; Gesichtsfarbe, blaß; Haare, schwarz; Bart, lang, bis auf die Brust gehend.
Baden, den 10. Januar 1859.
Großh. bad. Amtsgericht. Frech.

N.309. Nr. 242. Schönau. (Aufforderung und Forderung.) Mathias Alal von Gerberg hebt wegen Bruch der polizeilichen Aufsicht in Unternehmung. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen zu seiner Einvernahme dahier zu stellen, indem sonst nach dem Gebühre der Unternehmung gefällt werde. Zugleich bitten wir, auf denselben zu fahnden und ihn im Betreffsfall gefänglich hier einzuliefern.

Signalement: Alter, 27 Jahre; Größe, 5' 5"; Gesichtsfarbe, frisch; Haare, braun. Besondere Kennzeichen: bint am rechten Fuße.
Schönau, den 12. Januar 1859.
Großh. bad. Amtsgericht. Stein.

N.279. Nr. 898. Säckingen. (Fahndungsurkunde.) Der unterm 24. December 1857 ausgeschriebene Refraktär Johann Michael Kaiser von Danner hat sich dahier gestellt, weshalb die Fahndung zurückgenommen wird.

Säckingen, den 12. Januar 1859.
Großh. bad. Bezirksamt. Rieder.

N.305. Nr. 1104. Waldshut. (Bekanntmachung.) Das ungehorsame Ausbleiben des mit Loos Nr. 2 zur Konfiskation 1859 Pflüchtigen Franz Kutschmann von Ebingen betr.

Unser Aufschreiben vom 24. December v. J., Nr. 178, nehmen wir, soweit es den Subskribaten betrifft, hiermit zurück.
Waldshut, den 12. Januar 1859.
Großh. bad. Bezirksamt. Dr. Schmieder.

N.294. Nr. 863. Krautheim. (Schuldenliquidation.) Der Bürger und Witwer Thomas Dymann von Seebol beabsichtigt, mit seinen minderjährigen Kindern nach Nordamerika auszuwandern, weshalb Tagfahrt zur Anmeldung etwaiger Forderungen an ihn auf

Mittwoch den 26. d. M., früh 9 Uhr, dahier anberaumt wird.
Krautheim, den 11. Januar 1859.
Großh. bad. Bezirksamt. Danner.

N.281. Nr. 444. Karlsruhe. (Entmündigung.) Der ledige Wilhelm Nagel von Blankenloch wurde wegen bestehender Gemüthschwäche entmündigt, und für ihn unter dem heutigen unter Bezug auf R. N. 509 Karl Fric von Blankenloch als Vormund verpfichtet.

Karlsruhe, den 11. Januar 1859.
Großh. bad. Landamt. Bausch.

N.263. Nr. 246. Oberkirch. (Erbverlobung.) Die Erbverlobung auf Ableben der ledigen Genovefa Drefesa Weginger von Oppenau betreffend.

Wegger Johann Nepomuk Schatzmann von Oppenau, welcher schon vor mehreren Jahren nach Nordamerika ausgewandert, ohne bisher Nachricht von seinem Aufenthaltsort gegeben zu haben, ist kraft Testaments zur Erbchaft der am 19. November 1858 in Oppenau gestorbenen, ledigen Genovefa Drefesa Weginger erben.

Derselbe wird deshalb aufgefordert, längstens innerhalb sechs Monaten, von heute an, sich entweder persönlich oder durch einen gehörig Bevollmächtigten bei der unterzeichneten Teilungsbehörde zur Empfangnahme seines Erbtheils zu melden, widrigenfalls die Verlassenschaft lediglich denjenigen zugewendet werden wird, welche sie erhalten würden, wenn Joh. Nepomuk Schatzmann nicht mehr am Leben wäre.

Oberkirch, den 13. Januar 1859.
Gr. bad. Amtsreferat. Der gr. bad. Districtsnotar. Kiefer.

N.311. Offenburg. (Offene Stellen.) Durch Beförderung des dieseligen ersten Gehilfen kommt dessen Stelle — verbunden mit 500 fl. Gehalt — in Erledigung, und soll in Bälde — je nach Bedarf innerhalb eines Vierteljahres — besetzt werden. Gehaltsgehörnde Kameralpraktikanten und Assistenten werden zur Bewerbung eingeladen.

Offenburg, den 14. Januar 1859.
Großh. bad. Oberamtmeyer. Mater.